

Franz Fuchs und Peter Schmid (Hg.)

Kaiser Arnolf
Das ostfränkische Reich am Ende des
9. Jahrhunderts

Regensburger Kolloquium
9.–11.12.1999

2002

Verlag C. H. Beck, München

C. H. Beck

Arnolfs Tod, Begräbnis und Memoria

Von FRANZ FUCHS

„Schließlich, von langwierigen Gebrechen entkräftet, wurde er von den Läusen zerbissen; so ging er zugrunde, glücklich zwar im Krieg, doch unglücklich in der Krankheit“, mit diesen wenigen griffigen Worten charakterisiert der italienische Frühhumanist und Dante-Exeget Benevenuto de Rambaldis aus Imola das Ende des letzten Kaisers aus der karolingischen Dynastie¹. Sein im Jahre 1387 abgeschlossener und weitverbreiteter *Liber Augustalis*, eine Art Bildergalerie der römischen Kaiser und Könige von Julius Cäsar bis Wenzel von Luxemburg², gibt eine in der spätmittelalterlichen Historiographie geradezu gängige Anschauung wieder, daß Arnolf, wie der biblische Herodes, bei lebendigem Leib vom Ungeziefer aufgefressen wurde³. Diese Erzählung ist letztlich auf

¹ Benevenuto de Rambaldis, *Liber Augustalis*, in: Marquardus FREHER – Burcardus G. STRUVE (Hgg.), *Rerum Germanicarum Scriptorum*, Bd. 2, Straßburg 1717: *Arnulphus ex Carolorum progenie, hic Normandos mirabili caede delevit, Romam coepit; tandem longa aegritudine dissolutus a pediculis rosus est; sic felix proelio infelix morbo perii*. Zu Benevenuto de Rambaldis († um 1388) vgl. zusammenfassend Lao PAOLETTI, Benevenuto da Imola, in: *Dizionario biografico degli Italiani*, Bd. 8, 1966, 691–694 mit Literatur.

² Eine prachtvolle, mit Bildern aller Kaiser ausgestattete Abschrift des *Liber augustalis* aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts enthält der clm 313 der Bayerischen Staatsbibliothek in München, dort findet sich auf fol. 63^r eine Darstellung Kaiser Arnolfs. Zum Buchschmuck dieser Handschrift vgl. Leonie von WILCKENS, Salzburger Buchmalerei um 1400, in: *Anzeiger des Germanischen Nationalmuseums*, 1974, 26–37.

³ Vgl. Ernst DÜMLER, *Geschichte des Ostfränkisches Reiches*, Bd. 3: Die letzten Karolinger. Konrad I., ²1888, 474 mit Anm. 1. Maßgeblich für die Verbreitung dieser Legende wurde ihre Aufnahme in das *Chronicon pontificum et imperatorum* des Martin von Troppau, hg. von Ludwig WEILAND, in: *MGH SS* 22, 1872, 463 mit folgendem Zusatz zu Arnolf: *Hunc pene omnes cronice obmittunt, forte propter miserabilem vitam suam et exitum, quia longa egritudine tabescens, nulla arte medicinali poterat adiuvare quia a pediculis consumeretur*, auch Vincentius von Beauvais († um 1264) überliefert sie in seinem weitverbreiteten *Speculum Historiale*: vgl. Vincentius Bellovacensis, *Speculum Historiale*, Douai 1624 (Nachdruck 1965), *Liber* 24 cap. 57: *Arnulphus Imperator longa*

Liudprand von Cremona zurückzuführen, der in seiner *Antapodosis* Arnolds „schändlichem Tod“ ein eigenes Kapitel widmete: Von kleinen Würmern, die man Läuse nennt, sei der Frankenkönig derartig heftig heimgesucht worden, daß er den Geist aufgegeben habe; die Ärzte hätten diese Plage vergeblich zu lindern versucht. Ob es dem Herrscher durch diesen abscheulichen Tod vergönnt gewesen sei, sein immenses Verbrechen, die Ungarn ins Reich gelockt zu haben, auf Erden büßen zu dürfen, oder ob er doppeltem Verhängnis anheim gefallen sei, läßt Liudprand bewußt offen⁴.

Daß der fromme Kaiser ein so abstoßendes Ende genommen haben sollte, konnte man an dem Ort, wo seine Gebeine begraben waren und jährlich sein Gedächtnis begangen wurde, nicht hinnehmen. In Regensburg machte sich deshalb zu Beginn des 17. Jahrhunderts der Kartäusermönch Franz Jeremias Griewaldt mit großem gelehrtem Aufwand an die Arbeit, um diese Legende zu zerstören: *die fabel, das er [Arnold] von den lausen sey gefressen worden, ist durch seine mißgunstige scribenten in Italia aufkommen, den andere volgens glauben geben und bis heut under den leuthen für bekannt geschätzt wirdt. Aber viel ähnlicher ist es der wahrheit, daß ihn das gereichte gifft oder der schlag oder paralysis, dann die laus (so gleichwol möchten häufig in seiner kranckheit, möchten gespürt oder vom gifft oder knoblach, dessen er vil gessen, wie man will, gewachsen sein) sein leben genommen und getödt haben*⁵.

aegritudine dissolutus, vel ut quidam ferunt, afflictus a minutis vermibus, quos pediculos vocant, adeo in corpore eius scaturientibus, ut a nullo medicorum minui possent, moritur.

⁴ Liudprand, *Antapodosis*, in: Liudprand von Cremona, Opera, hg. von Joseph BECKER (MGH SS rer. Germ. [41]), 1915, 27 und Liudprand, *Antapodosis*, in: Liudprand von Cremona, Opera omnia, hg. von Paolo CHIESA (CC Cont. Med. 156) 1998, 3–150, hier 26: *Profectusque in propria, turpissima valetudine expiravit: minutis quippe vermibus, quos pedunculos aiunt, vehementer asflictus spiritum reddidit. Fertur autem quod praefati vermes adeo scaturirent, ut nullis medicorum curis minui possent. Utrum vero pro tam immenso scelere, Hungariorum scilicet emissione, secundum prophetam duplici sit contricione attritus, an ex praesenti supplicio consequeretur veniam in futuro, soli illius scientiae dimittamus ...*

⁵ Die leider nie gedruckten „Annales Ratisbonenses oder Regenspurger Chronicka“, die von der Schöpfung bis zum Jahr 1061 reichen und über 1500 Seiten umfassen, sind in zwei gewaltigen Bänden im Autograph überliefert: München, Bayerische Staatsbibliothek, cgm 5530, I und II. Die eigenhändige Reinschrift seiner Beschreibung der Stadt Regensburg liegt in cgm 5529 vor, die zitierte Stelle findet sich dort p. 509. Zu Griewaldts noch ungedrucktem Werk vgl. jetzt grundlegend Pe-

Der mißgünstige Skribent ist natürlich Liudprand, der nicht errötete, *infames meretrices* zu loben; den allerfrömmsten Kaiser aber habe dieser Parteigänger Widon in den Schmutz gezogen⁶.

Schon dem gelehrten Kartäuser lagen alle maßgeblichen historiographischen Quellen, die uns heute zu Arnolfs Ende zur Verfügung stehen⁷, im Druck vor, und bereits er brachte deutlich zum Ausdruck, daß die Frage nach dem genauen Zeitpunkt seines Todes und nach seinem Sterbeort nicht leicht zu entscheiden sei: *Von seinen [Arnolfs] todt, kranckheit, wo und wann, in diesem [nämlich 899] oder nechstfolgenden jahr, und an welchem tag er gestorben und wo er sey begraben worden, findt man under den scribenten ein solche widersinnige, ungleich zu stimmende mainung, das solche in allem zu erörtern mir sehr schwär fürkombt. Doch weyl an diesem kayser der statt Regenspurg und ihrer zier, so sie von ihm bekommen und sich noch berühmt, etwas gelegen, will ich dis nach ordnung gleichsam auszehlen oder mit der wag abwegen*⁸.

Das Dilemma, das den Kartäuser des 17. Jahrhunderts umtrieb, beschäftigt auch noch die moderne Forschung⁹; es ist verursacht durch die Tatsache, daß die beiden Hauptquellen zur Geschichte des ausgehenden

ter WOLF, Bilder und Vorstellungen vom Mittelalter. Regensburger Stadtchroniken der frühen Neuzeit, 1999, 35–49 und passim.

⁶ Cgm 5530/I., p. 693: *mißgünstige scribenten videlicet Luitprandus eorum temporum scriptor Italicus, qui pro parte Widonis est inclinatus etiam meretrices infames laudare non erubuit ideo non virum ... Caesari piissimo detraxerit.* Von der Antapodosis lagen zu Beginn des 17. Jahrhunderts schon vier verschiedene Drucke vor, vgl. die Nachweise bei CHIESA, Liudprand (wie Anm. 4) XXXIX–XLI.

⁷ Die *Annales Fuldenses* benutzte Grienevaldt in der Ausgabe von Marquard FREHER, *Rerum Germanicarum scriptores aliquot insignes, hactenus incogniti* (...), Frankfurt a.M. 1600, der erstmals die *Continuatio* nach der aus Niederaltaich stammenden, heute in Leipzig aufbewahrten Handschrift ediert hat; dieser Codex befand sich damals im Besitz des Augsburger Patriziers und Historikers Marx Welsler († 1614). Von der Chronik des Regino von Prüm waren im Jahre 1616, als Grienevaldt sein Werk abschloß, bereits vier Ausgaben im Umlauf, vgl. Friedrich KURZE (Hg.), *Reginonis abbatis Prumiensis chronicon. Cum continuatione Treverensi* (MGH SS rer. Germ.), 1890, XIV.

⁸ Cgm 5530/I., p. 693.

⁹ Vgl. Alois SCHMID, Die Herrschergräber in St. Emmeram zu Regensburg, in: DA 32 (1976) 333–369, hier 344–350, ferner Carlrichard BRÜHL, *Palatium und Civitas. Studien zur Profantopographie spätantiker Civitates vom 3. bis zum 13. Jh.*, Bd. 2, 1990, 225.

9. Jahrhunderts völlig konträr über das Ableben des Kaisers berichten und ihre Nachrichten nicht in Einklang zu bringen sind. Der bairische Continuator der Fuldaer Annalen, dessen ältester Textzeuge in einer zeitgleichen, aus Niederaltaich stammenden, heute in Leipzig aufbewahrten Handschrift vorliegt¹⁰, bringt als erste Nachricht zum Jahr 900, daß Kaiser Arnolf in der Stadt Regensburg seinen letzten Tag beschloßen habe und von den Seinen im Hause des heiligen Emmeram, des Blutzeugen Christi, ehrenvoll begraben worden sei¹¹. Dagegen berichtet Regino zum Jahre 899, dem gleichen Jahr übrigens, in dem er seines Amtes als Abt von Prüm entsetzt wurde¹², daß Arnolf auf das Jahresende zu, nämlich am 29. November, das Zeitliche gesegnet habe und in Altötting, wo auch sein Vater Karlmann begraben liege, ehrenvoll beigesetzt worden sei¹³. König Karlmanns Grab in Altötting ist auch durch andere Quellen belegt: Arnolf selbst bestätigte in einer am 17. Oktober 898 ausgestellten Urkunde, daß sein Vater in der Kirche des Heiligen Philipp begraben sei¹⁴. In dieser Kirche wurde im Spätmittelalter ein

¹⁰ Zur Datierung der ehemaligen Niederaltaicher Handschrift (heute Leipzig, Universitätsbibliothek, Rep. II 4° 129a) vgl. Bernhard BISCHOFF, Die südostdeutschen Schreibschulen in der Karolingerzeit, Teil 2, Die vorwiegend österreichischen Diözesen, 1980, 7f. und zuletzt Timothy REUTER, The Annals of Fulda (Ninth-century histories 2), 1992, 3 mit Anm. 10.

¹¹ Annales Fuldenses, Continuatio Altahensis, hg. von Friedrich KURZE (MGH SS rer. Germ.), 1891 133 f.: *Imperator urbe Radaspona diem ultimum clausit et honorifice in domo sancti Emmerammi martyris Christi a suis sepelitur.*

¹² Zu Reginos Biographie vgl. zusammenfassend Gerhard SCHMITZ, Regino von Prüm, in: VL 7, 1989, 1115–1122, Hans-Henning KORTÜM, Weltgeschichte am Ausgang der Karolingerzeit: Regino von Prüm, in: Anton SCHARER – Georg SCHEIBELREITER (Hgg.), Historiographie im frühen Mittelalter (Veröffentlichungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung 32), 1994, 499–513 und Erich WISPLINGHOFF, Untersuchungen zur Geschichte des Klosters Prüm an der Wende vom 9. zum 10. Jahrhundert, in: DA 55 (1999) 439–475, jeweils mit weiterer Literatur.

¹³ Regino, Chronicon (wie Anm. 7) a. 889, 147: *Circa confinia memorati anni Arnulfus imperator migravit a seculo III. Kal. Decembris sepultusque est honorifice in Odingas, ubi et pater eius tumulatus iacet.*

¹⁴ D Arn. 167, vgl. Paul KEHR (Hg.), Die Urkunden Arnolfs (MGH DD regum Germaniae ex stirpe Karolinorum 3), 1940, 255 f.: ... *ad sanctum Philippum apostolum, cuius sacratissimum membrum in villa Otinga venerabiliter humatum est, in memoriam patris nostri Carolomanni regis, qui ibidem corporaliter requiescit ...*

Grabstein dieses Königs gezeigt; der venezianische Gesandte Andrea de Franceschi, der am 29. Juni 1492, auf dem Weg zu Kaiser Friedrich III. nach Linz, in Altötting übernachtete, hat den Text der Grabinschrift in sein Tagebuch notiert¹⁵. Auffallend ist aber, daß Regino von Prüm den Todestag Karlmanns eindeutig falsch überliefert¹⁶: der angegebene VII. Tag vor den Nonen des April ist im römischen Kalender unmöglich. Selbst wenn man, wie vorgeschlagen¹⁷, die Nonen zu Kalenden und die Zahl VII zu XI emendiert, um auf den 22. März zu kommen, der in vielen Nekrologen als Sterbetag angeführt wird, so bleibt doch festzuhalten, daß Arnolf selbst in einer am 15. November 889 ausgestellten Urkunde ausdrücklich den 22. September als Sterbetag seines Vaters bezeichnet¹⁸, und daß genau dieser Tag auch durch Necrologia aus Niederaltaich, der Reichenau, Weißenburg und anderen Orten bestätigt wird¹⁹. Man wird auch bei den Angaben des lothringischen Autors zu Arnolfs Tod seine räumliche Ferne und seinen mehr nach Westen orientierten „Wissenshorizont“ in Rechnung stellen müssen²⁰. Vielleicht schon im 10. Jahrhundert hat ein bayerischer Schreiber in einer Regino-Handschrift gerade an dieser Stelle eine Korrektur vorgenommen; Reginos Bemerkung, daß Arnolf bei seinem Vater in Altötting bestattet sei, wurde hier durch folgenden Eintrag ersetzt: *in Radispona in basilica sancti*

¹⁵ Zuerst mitgeteilt von Henry SIMONSFELD, Beiträge zur Bayerischen und Münchener Geschichte (SB München, 1896), 257–326, hier 257 f.; zu Andrea de' Franceschi († 1552) vgl. Klaus VOIGT, Italienische Berichte aus dem spätmittelalterlichen Deutschland. Von Francesco Petrarca zu Andrea de' Franceschi (1333–1492), 1973, 217–228 mit weiterer Literatur; zuletzt zusammenfassend Sergio ZAMPARETTI, De Franceschi, Andrea, in: Dizionario biografico degli Italiani, Bd. 36, 1988, 24–26.

¹⁶ Regino, Chronicon (wie Anm. 7) 116 zum Jahre 880: *Carlomannus rex paralisi dissolutus diem clausit extremum VII. Non. Apr. sepultusque est cum debito honore in Baioariam in loco, qui dicitur Hodingas.*

¹⁷ EBD. Anm. 1, dazu die Diskussion der verschiedenen Emendationsvorschläge bei BM² 1547c; Mühlbacher entscheidet sich für den 22. März als Todestag, dagegen schon mit guten Argumenten DÜMLER, Geschichte (wie Anm. 3) 138.

¹⁸ D Arn. 64, siehe unter Anm. 45.

¹⁹ Vgl. die Belege bei BM² 1547c und DÜMLER, Geschichte (wie Anm. 3) 138 f.

²⁰ SCHMITZ, Regino (wie Anm. 12) und KORTÜM, Weltgeschichte (wie Anm. 12).

*Hemmerami, quem ipse dum vixit multum veneratus est*²¹. Diese Textveränderung ist von einer Reihe von Regino-Handschriften übernommen worden, sie gilt als eine Leitvariante dieses Überlieferungsziweigs der Chronik²². In Freising selbst allerdings wurde diese Stelle im ausgehenden 12. Jahrhundert noch einmal retouchiert; denn damals notierte ein Benutzer als Marginalglosse zu diesem Passus Ps. 5,7 (*perdes omnes, qui loquuntur mendacium*), wobei offen bleiben muß, wen er mit diesem Fluch treffen wollte²³. Am gleichen Ort hatte sich einige Jahrzehnte zuvor schon Bischof Otto zur Frage des Arnolfgrabes geäußert und einen Kompromiß zwischen Regino und den Fuldaer Annalen herzustellen versucht: vielleicht sei, so sein Vorschlag, Arnolf zuerst in Altötting begraben, später aber nach Regensburg transferiert worden, denn dort in der Emmeramskirche sei sein Grab zu besichtigen²⁴. Als zu Beginn des 13. Jahrhunderts Konrad von Scheyern diese Stelle aus Ottos Chronik für sein eigenes Geschichtswerk bearbeitete, konnte er über den Aufwand seines Vorgängers hinsichtlich der Grabstätte nur den Kopf schütteln²⁵: „Der

²¹ Vgl. hierzu schon Siegfried HIRSCH, *Jahrbücher des deutschen Reiches unter Heinrich II.*, Bd. 1, 1862, 417 f., Exkurs 1B: Über die Grabstätte und den Tod Kaiser Arnulfs. Zu dem Freisinger Codex, dem heutigen clm 6388, der laut Schreibervermerk während der Sedenzzeit des Bischofs Abraham, also zwischen 957 und 993 hergestellt wurde, vgl. Natalia DANIEL, *Handschriften des zehnten Jahrhunderts aus der Freisinger Dombibliothek (Münchener Beiträge zur Mediävistik und Renaissance-Forschung 11)*, 1973, 146.

²² Vgl. Wolf-Rüdiger SCHLEIDGEN, *Die Überlieferungsgeschichte der Chronik des Regino von Prüm (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte 31)*, 1977, 64–82, sowie zuletzt Matthias M. TISCHLER, *Handschriftenfunde zu den Werken Liudprands von Cremona in bayerischen und österreichischen Bibliotheken*, in: ZBLG 64 (2001) 59–82 hier 71 f.

²³ Vgl. HIRSCH, *Jahrbücher* (wie Anm. 21) 417, der die Meinung vertritt, daß dieser Passus gegen die Mönche von St. Emmeram gerichtet ist.

²⁴ Adolf HOFMEISTER (Hg.), *Otonis episcopi Frisingensis chronica sive historia de duabus civitatibus (MGH SS rer. Germ. 45)*, 1912, 274: *Monstratur tamen sepulcrum eius in monasterio beati Emmerammi Ratisponae. Poterat enim esse, ut ibi [d. h. in Altötting] humatus huc postmodum transferretur*. Vgl. dazu auch SCHMID, *Herrschergräber* (wie Anm. 9) 346.

²⁵ Vgl. Philipp JAFFÉ (Hg.), *Chounradi Schirensis chronicon, catalogi, annales*, in: MGH SS 17, 1861, 627: *Sed non fuit tantae sanctitatis, ut sit mihi cura de sepultura eius*. Vgl. schon den Hinweis auf diese Stelle bei HIRSCH, *Jahrbücher* (wie Anm. 21) 417 mit Anm. 4.

Mann [nämlich Arnolf] war nicht von solcher Heiligkeit, daß ich irgendeinen Gedanken auf sein Grab verschwenden müßte“. Schon im hohen Mittelalter gab es einen Streit über die Grabstätte dieses Kaisers, und wenn wir heute – wie einst Grienerwaldt – die Quellenzeugnisse *mit der wag abwegen*, werden wir zu dem gleichen Ergebnis kommen, das schon der Kartäuser vertreten hat. Für Ereignisse im Osten des Reiches, speziell in Bayern, ist die Aussage des zeitgleich schreibenden, räumlich nahen Continuator der Fuldaer Annalen²⁶ höher zu gewichten als die des lothringischen Abts. Hinzu kommt noch ein weiteres Argument für St. Emmeram, das vor allem von Alois Schmid betont worden ist: In Altötting selbst hat man nie Anspruch auf dieses Kaisergrab erhoben, das Regino im fernen Lothringen dorthin versetzen wollte²⁷.

Über die Krankheit, die zu Arnolfs Tod geführt hat, ist sich die Forschung heute weitgehend einig; die Nachrichten, daß der Kaiser Opfer eines Giftanschlages geworden sei – nach Liudprand von Cremona soll ihm die Witwe Widos, Ageltrud, persönlich das Gift gemischt haben²⁸ –, werden als Indizien für die Schwäche des körperlich angeschlagenen Herrschers gewertet²⁹. Max von Gagern, der seine Arnolf-Biographie in engem Gedankenaustausch mit Johann Friedrich Böhmer verfaßte³⁰, glaubte einen generellen Kräfteschwund als Todesursache eruieren zu können; sein Körper sei durch die Beschwernisse der Kriege ermattet, vielleicht auch durch allzu große Geschäftigkeit im Dienste Aphroditens zerrieben worden³¹. Arnolf dürfte aber – wie seine Großmutter Hemma und sein Vater Karlmann, bei denen allerdings detailliertere Beschreibungen der Symptome (Sprachverlust und Lähmungser-

²⁶ Vgl. REUTER, *Annals* (wie Anm. 10) 10 f.

²⁷ SCHMID, *Herrschergräber* (wie Anm. 9) 350.

²⁸ Liudprand, *Antapodosis* (wie Anm. 4) 25 f.

²⁹ Vgl. den Beitrag von Timothy REUTER in diesem Bd. 253–270.

³⁰ Vgl. Ludwig von PASTOR, *Leben des Max von Gagern, 1810–1889. Ein Beitrag zur politischen und kirchlichen Geschichte des 19. Jahrhunderts*, 1912, 72–77.

³¹ Maximilian J. L. von GAGERN, *Arnulfi Imperatoris vita ex annalibus et diplomatis conscripta*, 1837, 126: *Morbus Arnulfi dissolutio virium erat, quae corpus, bellorum molestiis fatigatum, et fortasse nimio Veneris commercio attritum, tandem devicit.*

scheinungen) überliefert sind³² – etwa 50-jährig in Folge mehrerer Schlaganfälle gestorben sein. Ein erster Schlagfluß hat ihn bekanntlich im Jahre 896 kurz nach der Kaiserkrönung auf dem Marsch von Rom nach Spoleto heimgesucht und zum Abbruch des Unternehmens gezwungen. Von *gravi infirmitate capitis* spricht der bairische Annalist³³, von *paralisi morbo*, also vom Schlagfluß, Regino von Prüm³⁴. Fest steht, daß bereits der erste Schlaganfall des Herrschers zu längerem Siechtum führte und den schon merkwürdigen Rückzug an *secretis locis* in Bayern zur Folge hatte³⁵. Auch in den Diplomen findet die *infirmitas corporis* des Kaisers ihren Niederschlag. So etwa, um ein Beispiel anzuführen, wenn in einer am 8. Juni 897 ausgestellten Schenkungsurkunde an die Wormser Kirche schon in der Arenga der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, daß derartige Präsente auch „für die Gesundung unseres Körpers“ förderlich sein mögen³⁶. Demselben Zweck dürfte wohl auch ein ganz in der Tradition Ludwigs des Deutschen stehender Fulda-Aufenthalt *causa orationis* im Sommer desselben Jahres gedient haben³⁷. Ein zweiter, noch stärkerer Schlaganfall hat den Kaiser schließlich im Juni 899 in Regensburg getroffen und ihn gänzlich bewegungsunfähig gemacht. Trotzdem wurde der schwerkranke Herrscher kurz danach noch zu Schiff zur Belagerung des Isanric nach Mautern (im heutigen Niederösterreich) verbracht, da er nach dem Urteil des bairischen Annalisten offenbar nicht mehr transportfähig war³⁸. Gegen Ende des Jahres 899 ist der Kaiser an den Folgen des zweiten Anfalls gestorben³⁹, doch an welchem Tag?

³² BM² 1517h, dazu auch Franz FUCHS, Das Grab der Königin Hemma († 876) zu St. Emmeram in Regensburg, in: Franz KARG (Hg.), Regensburg und Ostbayern. Max Piendl zum Gedächtnis, 1991, 1–10, hier 1 f.; zum Tod Karlmanns BM² 1547c, ferner Theodor SCHIEFFER in: Neue Deutsche Biographie, Bd. 11, 1977, 276 f.

³³ Annales Fuldenses (wie Anm. 11) 129.

³⁴ Vgl. Regino, Chronicon (wie Anm. 7) 144.

³⁵ Annales Fuldenses (wie Anm. 11) 130, zum Jahr 897: *Ipse vero habito generali conventu urbe Regino propter gravitudinem corporis in Baioaria secretis locis biemare disposuit*. Vgl. dazu auch REUTER in diesem Bd. 253–270.

³⁶ D Arn. 153.

³⁷ Annales Fuldenses (wie Anm. 11) zum Jahr 897, 131.

³⁸ Annales Fuldenses (wie Anm. 11) 133.

³⁹ BM², 1955b; DÜMMLER, Geschichte (wie Anm. 3) 473 f.

Die Kenntnis des genauen Sterbetages ist bekanntlich von zentraler Bedeutung für das liturgische Totengedächtnis. Arnolf hat während seiner zwölf Herrscherjahre eine Fülle von Schenkungen getätigt, damit die *memoria* seiner Vorfahren und der eigene Todestag in den begünstigten Kirchen feierlich begangen würden; namentlich genannt sind von seinen Vorgängern meist nur Ludwig der Deutsche und Karlmann. Man hat gerade die auffällige Hervorhebung des Großvaters Ludwig des Deutschen in diesen Memorialstiftungen als eine Art politisches Konzept interpretiert: Das ostfränkische Reich des Großvaters sei für Arnolf – so wörtlich Eduard Hlawitschka – „von vornherein stärker bestimmend gewesen, ... hervorhebenswerter als etwa Karl der Große, Ludwig der Fromme oder auch sein eigener Vater Karlmann“⁴⁰. Daß die Sorge für die *memoria* der Vorgänger und des eigenen Todestages zu den vornehmsten Herrscherpflichten zählt⁴¹, wird – um nur ein Beispiel anzuführen – in der Arenga einer am 23. Juni 893 für die Passauer Kirche ausgestellten Urkunde sinnfällig zum Ausdruck gebracht: *ob recordationem antecessorum nostrorum regum videlicet Francorum et Bavuariorum et nostram memoriam*⁴² Güter zu verschenken führe zu den Freuden des ewigen Lebens; von den Königen der Franken und der Bayern ist hier die Rede, nicht von den Kaisern der Römer. In einer am 11. Februar 888 erlassenen Schenkungsurkunde für St. Gallen werden auch die namentlich genannte Großmutter Hemma und deren Töchter in die Gebetsstiftung mit eingeschlossen⁴³. Von den insgesamt 15 Gebetsstiftungen Arnolfs für sich und seine Vorfahren⁴⁴ sei schließlich noch das Diplom angeführt, in dem der König den Mönchen von Lobbes und der Kathedralkirche von Lüttich auftrag, den 22. September als den Todestag seines

⁴⁰ Eduard HLAWITSCHKA, Lotharingen und das Reich an der Schwelle der deutschen Geschichte (MGH Schriften 21), 1968, 68 f.

⁴¹ Vgl. Eugen EWIG, Der Gebetsdienst der Kirchen in den Urkunden der späten Karolinger, in: Helmut MAURER – Hans PATZE (Hgg.), Festschrift Berent Schwinköper zu seinem 70. Geburtstag, 1982, 45–86.

⁴² D Arn. 117.

⁴³ D Arn. 15.

⁴⁴ Vgl. DD Arn. 7, 15, 53, 64, 70, 75, 85, 90, 117, 136, 137 (verunechtet), 150, 153, 154 und 167.

Vaters sowie den nicht ausdrücklich als Datum genannten Tag seiner eigenen Königserhebung zu feiern; auch sein künftiger Todestag sollte in Ewigkeit durch Gebete und Armenspeisungen begangen werden⁴⁵.

Bei dieser auch gegenüber den Vorgängern noch gesteigerten Sorge um das eigene Totengedächtnis ist es auffallend, daß sehr unterschiedliche Daten als Sterbetag Arnolfs bereits aus dem frühen Mittelalter überliefert sind. Regino von Prüm – wie wir schon gehört haben – gibt den 29. November an, ihm folgen das Prümer Nekrolog und einige weitere Totenbücher des lothringischen Raumes, mit der Ausnahme von St. Maximin in Trier, wo des Kaisers unerklärlicherweise am 17. August gedacht wurde⁴⁶. Daß auf der Reichenau der 14. Juli als Sterbetag Arnolfs galt, ist sicher durch eine Verwechslung mit dem gleichnamigen Bayernherzog verursacht worden. Die meisten süddeutschen Nekrologien, alle älteren Regensburger Totenbücher sowie das Nekrolog von Niederaltaich aber geben den 5. Tag vor den Iden des Dezember, also den 8. Dezember, als Todestag des Kaisers an. Dieses Datum dürfte die größte Wahrscheinlichkeit für sich haben. Durch die Neuausgabe des ältesten St. Emmeramer Martyrolog-Necrologs und durch die Forschungen von dessen Hauptherausgeber Eckhard Freise darf dieser Tag als einigermaßen gesichert gelten⁴⁷. Um so auffallender aber, daß ausgerechnet in St. Emmeram vom Spätmittelalter an bis zur Auflösung des Klosters zu Beginn des 19. Jahrhunderts der Tag des heiligen Virgilius,

⁴⁵ D Arn. 64: *Et pro his omnibus iussimus hoc muniminis nostri praeceptum inde conscribi regia auctoritate praecipientes, ut haec donationis nostrae constitutio perpetualiter inviolabilis et mansura perseveret atque in decimo calendarum octobrium die, quo Carolomannus venerandae memoriae piissimus rex et genitor noster praesentem finivit vitam, sui commemoratio tam in elemosinis quam in orationibus similiterque nostri eo die, quo divina praeordinante misericordia ad dignitatem regiam promoti sumus annuatim tam in Laubiensi quam in Leodiensi ecclesia habeatur obitusque vitae nostrae in aevo memoria celebretur.*

⁴⁶ Vgl. die Zusammenstellung der Belege bei BM², 1955b.

⁴⁷ Vgl. Eckhard FREISE, Kalendrische und annalistische Grundformen der Memoria, in: Karl SCHMID – Joachim WOLLASCH (Hgg.), Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter (Münstersche Mittelalterschriften 48), 1984, 441–577, hier 455 und 470 f.; Eckhard FREISE – Dieter GEUFENICH – Joachim WOLLASCH (Hgg.), Das Martyrolog-Necrolog von St. Emmeram zu Regensburg (MGH Libri mem. N.S. 3), 1986, 204 mit Anm. 1040.

also der 27. November, als Todestag des karolingischen Kaisers mit einer aufwendigen Totenfeier begangen wurde⁴⁸.

Die Mönche von St. Emmeram feierten Kaiser Arnolf seit dem frühen 11. Jahrhundert geradezu als ihren zweiten Stifter. Dem Klosterhistoriographen dieser Zeit, Arnold von St. Emmeram, galt er als der Wohltäter des Klosters schlechthin, der neben vielen anderen Schätzen den berühmten *Codex aureus*, das Arnolfsziborium, die Kronen der ostfränkischen Karolinger (Kaiser Karls III., Karlmanns sowie seine eigene) mit dem gesamten Ornatus seiner Pfalz dorthin geschenkt habe, wo sie nur dank der Fürsorge und dank des persönlichen Eingreifens des heiligen Emmeram sicher verwahrt werden konnten. Das berühmte Erhards-Bild des Uta-Codex zitiert ja diese *dona imperatoris* nicht zuletzt, um ihren Besitz zu sichern⁴⁹. Um die Mitte des 11. Jahrhunderts wurde Kaiser Arnolf in zwei groß angelegten Fälschungsaktionen der St. Emmeramer Mönche zum Haupthelden stilisiert. In den in zwei Fassungen erhaltenen Dionysius-Translationes wird geschildert, wie dieser Kaiser den Leichnam des berühmten Dionysius Areopagita, den Patron Frankreichs, in Paris mit List entwenden und nach Regensburg bringen ließ⁵⁰. *Emmeramus Aquitanus Dionysius Ariopagita hic requiescunt sub Arnulfo imperatore ...* verkündet eine gefälschte Tontafel, die gleichsam als Himmelsstein im Bauschutt gefunden worden sein soll, um den gemeinsamen

⁴⁸ Vgl. Roman ZIRNGIBL, Von der Geburt, und Wahl des Königs Arnolf, von der durch ihn neuerbauten Stadt Regensburg, seinem Palaste allda, Einweihung des Emmeramischen Gotteshauses, von seinem Tod, und Grabstätte (Neue historische Abh. der bayerischen Akademie der Wissenschaften 3), 1791, 289–378, hier 378. Bereits die Nekrologe des 15. Jahrhunderts verzeichnen zum 27. November: *Pie memorie Arnolfus imperator, fundator huius loci*, vgl. Franz Ludwig BAUMANN (Hg.), *Necrologium monasterii S. Emmerami Ratisbonensis*, in: MGH Nocr. 3, 1905, 331.

⁴⁹ Vgl. Albert BOECKLER, Das Erhardbild im Utacodex, in: Dorothy MINER (Hg.), *Studies in Art and Literature for Belle da Costa Greene*, 1954, 219–230, hier 226 f.; ferner den Beitrag von Heidrun STEIN-KECKS in diesem Bd. 389–415.

⁵⁰ Vgl. dazu Andreas KRAUS, Die Translatio S. Dionysii Areopagitae von St. Emmeram in Regensburg (SB München 1972, Heft 4) und zuletzt Franz FUCHS, Das Reichsstift St. Emmeram, in: Peter SCHMID (Hg.), *Geschichte der Stadt Regensburg*, Bd. 2, 2000, 730–744, hier 735 mit Anm. 21 (Literatur).

Begräbnisort der beiden Heiligen zu bezeugen⁵¹. In einer Serie von etwa zur gleichen Zeit im Kloster gefälschten Kaiser- und Papsturkunden wird das Kernstück Arnolf untergeschoben, der die gesamte wieder neu aufgebaute Stadt Regensburg dem heiligen Emmeram übertragen haben soll⁵². Kaiser Arnolf wurde somit dermaßen zum Wohltäter des Klosters hochstilisiert, daß der Verfasser der mittelhochdeutschen Kaiserchronik, die um die Mitte des 12. Jahrhunderts in Regensburg entstanden sein soll, den Karolinger für einen Zeitgenossen des heiligen Emmeram hielt, der unmittelbar nach dessen Martyrium an seinem Grab ein Kloster neu begründet habe⁵³. Kaiser Arnolf ist in der romanischen Ausmalung der St. Emmeramer Kirche mehrfach dargestellt worden, um die Übertragung der Dionysius-Reliquien augenfällig zu dokumentieren. Zwar sind diese Abbildungen nicht mehr erhalten, aber die abschriftlich überlieferten Tituli (Inschriften) ermöglichen eine Rekonstruktion des Programms⁵⁴. Im Dionysius-Chor wurde der Herrscher gemeinsam mit Bischof Tuto von Regensburg abgebildet mit folgendem Spruchband in den Händen:

*Plaudite Germani sed vos magis o Baiuarii
Est quia translatus ad vos Dionysius almus.*

⁵¹ Vgl. Franz FUCHS, Die Regensburger Dionysiussteine vom Jahre 1049, in: Renate NEUMÜLLERS-KLAUSER (Hg.), Vom Quellenwert der Inschriften. Vorträge und Berichte der Fachtagung Esslingen 1990, 1992, 139–159, hier 148.

⁵² D. Arn. 190; vgl. dazu zuletzt FUCHS, Reichsstift (wie Anm. 50) 735.

⁵³ Deutsche Kaiserchronik hg. von Edward SCHRÖDER (MGH Dt. Chron. 1), 1895, 362, V. 1554 f. Dazu zusammenfassend mit Literatur Eberhard NELLMANN, Kaiserchronik, in: VL 4, 1989, 949–964.

⁵⁴ Vgl. Josef Anton ENDRES, Romanische Deckenmalereien und ihre Tituli zu St. Emmeram in Regensburg, in: DERS., Beiträge zur Kunst- und Kulturgeschichte des mittelalterlichen Regensburgs, 1924, 90–112 und Peter MORSBACH, Das romanische Deckentabulat der Klosterkirche St. Emmeram, in: St. Emmeram in Regensburg. Geschichte-Kunst-Denkmalpflege. Beiträge des Regensburger Herbstsymposiums vom 15.–24. November 1991, 1992, 179–188.

Diesen dem älteren Dionysius-Offizium des 11. Jahrhunderts entnommenen Versen⁵⁵ antwortet Bischof Tuto ebenfalls mit einem Verspaar:

*Complaceat Petro et Paulo, ubi requiescunt Roma
Dionisio Ariopagite in evum Ratispona.*⁵⁶

Die Feier von Arnolfs Gedächtnis war im Kloster St. Emmeram seit dem 11. Jahrhundert eng mit der Liturgie der Dionysiusfeste verbunden. Am 9. Oktober, dem Hauptfest dieses merkwürdigen Heiligen, und mehr noch am 4. Dezember, dem Fest der *Translatio S. Dionysii*, wurde im Offizium eindrucksvoll daran erinnert, daß Arnolf die unversehrten Gebeine dieses Heiligen von Paris nach Regensburg geschafft habe⁵⁷.

Doch wann und warum wurde am Begräbnisort des Kaisers in St. Emmeram der Todestag Arnolfs vom 8. Dezember auf den 27. November zurückverlegt, eine *translatio memoriae*, die schon Engelbert Mühlbacher als „rätselhaft“ bezeichnet hat⁵⁸? Zumindest der Zeitpunkt dieser Aktion läßt sich durch eine Untersuchung des Nekrologs B, das um die Mitte des 12. Jahrhunderts angelegt wurde und bis zum 15. Jahrhundert in Gebrauch war, eindeutig bestimmen. Denn die Fragmente dieses *Necrologium B*, die Abt Frobenius Forster im 18. Jahrhundert aus Buchdeckeln herauslösen und in den *Monumenta Boica* hat abdrucken lassen⁵⁹, umfassen glücklicherweise beide Monate November und

⁵⁵ Vgl. Roman HANKELN, *Historiae Sancti Dionysii Arcopagitae. St. Emmeram, Regensburg ca. 1050/16. Jahrhundert* (*Musicological Studies, Historiae 65/3*), 1998.

⁵⁶ Die noch ungedruckten Verse, die sich im Dionysius-Chor im Westen der Emmeramkirche befanden, sind am besten überliefert in der *Inscriptensammlung* des St. Emmeramer Mönches Dionysius Menger aus dem Jahr 1503: clm 14892, fol. 213^v; vgl. zu Menger und seiner *Inscriptensammlung* Bernhard BISCHOFF, *Studien zur Geschichte des Klosters St. Emmeram im Spätmittelalter (1324–1525)*, in: DERS., *Mittelalterliche Studien. Ausgewählte Aufsätze zur Schriftkunde und Literatur*, Bd. 2, 1967, 115–155, hier 145 f.

⁵⁷ Vgl. dazu den Beitrag von Roman HANKELN in diesem Bd. 375–388.

⁵⁸ Vgl. BM² 1955b.

⁵⁹ Sie werden heute unter der Signatur clm 14868b in der Bayerischen Staatsbibliothek in München aufbewahrt; vgl. dazu FREISE, *Kalendarische und annalistische*

Dezember. Hier läßt sich beobachten, daß an dem für den 8. Dezember vorgesehenen Ort ein längerer Eintrag durch Rasur beseitigt wurde, doch unter der Quarzlampe ist noch eindeutig „*Arnolfus imp(erator)*“, eingetragen von einer Hand des 12. Jahrhunderts, zu erkennen⁶⁰. An der Stelle des 27. November wurde ebenfalls manipuliert, ein älterer Eintrag beseitigt, um Platz zu machen für die Worte: *Pie memorie: Arnolfus imperator fundator huius loci*⁶¹, die eine Hand des 14. Jahrhunderts hier nachgetragen hat, wohl noch während der Sedenzzeit des Abtes Albert von Schmidmühlen (1324–1358), dessen Abtszeit Bernhard Bischoff als eine der „glänzendsten in der Geschichte des Klosters“ bezeichnet hat⁶². Daß die Neuordnung der Arnolffmemoria auf diesen Abt zurückzuführen ist, wird durch die Rechnungsbücher bestätigt. Denn im Ausgabenverzeichnis des Jahres 1358/59 wurde unter der Rubrik *Conventui in festiualibus pro vino et servicio* das Fest *Arnolffi imperatoris* zwischen *Martini* (11. Nov.) und *Nicolai* (6. Dez.) plaziert⁶³. Die Zuwendungen für die Mönche und Pfründner am Arnolftag, also auch für die im Refektorium ausgegebenen zusätzlichen Speisen, entsprachen genau den Kosten für die höchsten Feiertage Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Aber noch ein weiterer Eintrag im Ausgabenverzeichnis betrifft unmittelbar die *memoria* des Kaisers. Unter den Kosten für die Klosterpfisterei war eine eigene Rubrik *Super elemosinam Arnolffi imperatoris* vorgesehen, also für die Armenspeisung, die mit diesem Tag verbunden war⁶⁴. Wie in Obermünster der Todestag der Königin Hemma (31. Januar) mit einer Fleischspende gefeiert wurde, für die drei Rinder geschlachtet wurden⁶⁵, so fand am Arnolftag in St. Emmeram eine große Brotspende statt; zwar wurde das Mehl dafür von der Klosterökonomie bereitgestellt und taucht in den

Grundformen (wie Anm. 47) 462 und DERS., Das Martyrolog-Necrolog (wie Anm. 47) 85–88. Erstdruck: Monumenta Boica 14, 1784, 365–405.

⁶⁰ Clm 14868/2, fol. 23^r.

⁶¹ Clm 14868/2, fol. 21^r. Vgl. BAUMANN, Necrologium (wie Anm. 48) 331.

⁶² BISCHOFF, Studien (wie Anm. 56) 115.

⁶³ Vgl. Johann P. ROSENBECK, Die St. Emmeramer Abtei- und Werkamtrechnung 1358/59. Edition und Kommentar, Diss. Regensburg 1989, 191 f.

⁶⁴ EBD., 198.

⁶⁵ Vgl. FUCHS, Hemma (wie Anm. 32) 6 mit Anm. 30.

Rechnungen nicht auf, die Nebenkosten wurden hier jedoch penibel verbucht. So finden wir etwa, daß im Jahre 1358 38 Pfennige allein für die Brothefe aufgewendet wurden, daß die drei Pfisterknechte 22 Pfennige erhielten, und weitere 15 Pfennige für die Reinigung des Ofens ausgezahlt wurden⁶⁶.

Die spätmittelalterliche Totenfeier für Kaiser Arnolf wurde von den bayerischen Historiographen des 15. Jahrhunderts, Andreas von Regensburg und Veit Arnpeck, beschrieben⁶⁷; ihre Gestaltung kann aus einer Fülle von zumeist noch ungedruckten Quellen – neben den Rechnungen sind hier die *Libri ordinarii* des 15. Jahrhunderts zu nennen⁶⁸ – detailliert rekonstruiert werden. Dabei scheint sich bei diesen Feiern vom 14. bis zum 17. Jahrhundert kaum etwas geändert zu haben; die Beschreibung des Kaiser-Arnolf-Festes, die der schon mehrfach genannte Kartäuser Grienerwaldt in sein Geschichtswerk eingeschoben hat, vermittelt, um eine Formulierung von Peter Wolf aufzugreifen, „Bilder und Vorstellungen vom Mittelalter“⁶⁹:

Am 26. tag winter monats bald nach mittagesen leuth man drey zaichen zum almusen oder spend, darzu sich etlich tausent menschen versambeln und wirt jedem menschen ein layberl von halb rockhen und wayzen, daran einer ein ganzen tag zu essen hat⁷⁰, ... es wird aber dis almusen nit allein den armen ausgetailt, sondern

⁶⁶ ROSENBECK, Abtei- und Werkamtrechnung (wie Anm. 63) 198: *Super elemosinam Arnolfi imperatoris pro fecibus XXXVIII denarios. Item tribus famulis pistantibus predictam elemosinam XXII denarios. Pro scultellis ad fornacem pistorum, pro subere et pro purgacione fornacis XV denarios.*

⁶⁷ Andreas von Regensburg, *Chronica pontificum et imperatorum Romanorum*, in: Georg LEIDINGER (Hg.), *Andreas von Regensburg. Sämtliche Werke (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte N. F. 1)*, 1903, 1–158, hier 35; Veit Arnpeck, *Sämtliche Chroniken*, hg. von Georg LEIDINGER (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte N. F. 3), 1915, 108.

⁶⁸ Vgl. dazu BISCHOFF, *Studien* (wie Anm. 56), 121 f.; diese Gottesdienstordnungen sind in den Handschriften clm 14183, clm 14428 und clm 14073 überliefert, vgl. zur letzten Handschrift auch Elisabeth WUNDERLE, *Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram in Regensburg*, Bd. 1: Clm 14000–14130, 1995, 167–171.

⁶⁹ Vgl. WOLF, *Bilder und Vorstellungen vom Mittelalter* (wie Anm. 5) 222.

⁷⁰ Hier merkt Grienerwaldt an, daß auch der Ingolstädter Theologe Martin Eisenrein diese Brotspenden erwähnt und zu einem Ausfall gegen die lutherischen *Pre-*

auch allen gaistlichen ordenleuthen in stifftern und clostern, wie auch den ratspersonen, amtsbeysitzern gemainer statt, und wer nur mit diesem closter under der burger-schaft zu handeln und wandeln hatt, auf alle haubter und personen ein jeden zu haus getragen und ausgetaylt. Underweylen, da man dy spend ausgibt, so wirdt in der kirchen, wie an dem großen festagen der silberne hochaltar aufgethan, der chor mit den tappichen und tapezerey (die vom kayser dahin verschafft)⁷¹ bebengt, die heylthumber in silber und goldt gefaßt, herfur gesetzt, fürnemblich ein gewaltiges kostliches creuz, mit gold edelstain und als noch tewrer mit den partickeln des H. Creuz Christi besetzt, auf das kayser grab gestelt, bey neben vier sehr großen kerzen, die von der Vigil an den ganzen tag und folgende ganze nacht bis am andern tag die selmeß vericht, nit ausgelöscht werden, wie auch andere fast unzelige liechter angezündt, und wann man umb ayn uhr aber alle glocken anziehet, wird von den conventhern daselbst mit aller andacht das officium mortuorum oder die vigil gebette⁷².

Am Tag darauf wurde dann mit großer solemnität in der St. Emmeramskirche das Totenamt für Arnolf gesungen, das mit der Antiphon „Fidelis Cesar“⁷³ zu gedechtnus dies durchleuchtigsten kaysers und zu ehren des H. Dionysius Areopagitae ausklang. Auch der Codex Aureus diene als Memorialzeugnis für den verstorbenen Kaiser: *Es wirdt auch selbigen tag das obgenannte köstliche und wundersame evangelii-buch, so dieser kayser mit S. Dionysi laichnam von Paris hergebracht und zu diesem closter gebracht, jeder meniglich wer*

dikanten nutzte, die ihren armen zubörern mit großem ernst, als ich selbst von ainem in ainer predig gehört, solche spend zu empfangen verbietten, gleichsam als ob sy solches catholischen alm-sens und brodts unwürdig seyen. So doch die Predicanten ihnen selbst daz catholische gelt, wo sie es nur erschnappen mögen, keyneswegs lassen verschmaben, sondern per fas et nefas zu sich reyßen und ihre arme lutherische bettler sollten eben kain Baptisch brodt essen, vgl. Martin EISENGREIN, Unser liebe Fraw zu Alten Oetting, das ist von der uralten Heiligen Capellen (...), Ingolstadt 1589, cap. 8; zu Eisengrein († 1578) vgl. zusammenfassend Maximilian LANZINNER, Eisengrein, Martin, in: Laetitia BOEHM u.a. (Hgg.), Biographisches Lexikon der Ludwig-Maximilians-Universität München, Teil 1: Ingolstadt-Landshut 1472–1826, 1998, 94 f. mit Literatur.

⁷¹ Vgl. Rudolf HIESTAND, Arnulf von Kärnten, der Basileus Leon VI., der hl. Dionysius und St. Emmeram in Regensburg, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 133 (1993) 7–15, der wahrscheinlich machen kann, daß ein vom Basileus Leon VI. stammendes goldgewirktes Tuch über Kaiser Arnolf nach St. Emmeram gelangte.

⁷² Cgm 5530/I., p. 700 f.

⁷³ Vgl. dazu den Aufsatz von Roman HANKELN in diesem Bd. 375–388.

zugegen, mit grossen fleiß und verwunderung von innen und aussen gewissen durchblattert und gezaigt⁷⁴. Besonders hervorzuheben ist in dieser Beschreibung des Arnolf-Festes der Aufbau des Kaisergrabes, das wir uns als Tischgrab vorstellen müssen, sowie das öffentliche Durchblättern des Codex Aureus⁷⁵. Beachtenswert ist die Öffnung des Hochaltars, denn hier waren im 10. Jahrhundert die Kronen dreier ostfränkischer Karolinger eingearbeitet worden: *besich den silbernen hochaltar, wann er offen stehet, welchen der hl. Bischoff Tuto aus den koniglichen cronen Caroli Magni des kaysers, Carolomanni, des königs bayrn und vorgemeltens kaysers Arnuphi, welcher sie dem hl. Emmeramo aufgeopfert zu richten und mit fast unzehligen edlen steinen besetzen lassen*⁷⁶.

Auch diese Kronen der ostfränkischen Karolinger, die seit dem 11. Jahrhundert in St. Emmeram bezeugt sind⁷⁷, fanden noch in der frühen Neuzeit als Memorialzeugnisse für Kaiser Arnolf Verwendung. Der äußerst kostbare Hochaltar wurde im November 1633 eingeschmolzen, damit das Kloster die Kontributionszahlungen an das schwedische Heer abliefern konnte⁷⁸. Bei einem großen Klosterbrand im Jahre 1642 wurde auch das Tischgrab Kaiser Arnolfs zerstört⁷⁹. Als man beim Wiederaufbau der Klosterkirche im Jahre 1671 auf Arnolfs Grab stieß, entschloß sich Abt Coelestin Vogl zu einer Öffnung des Sarkophags, das Protokoll über diese Entdeckung publizierte er schon im Jahre darauf in der zweiten Auflage des „Mausoleum“: *Anno 1671 als man Herbst-Zeit den Eingang in des seeligen Ramuoldi Grufft erweitert, ist man lincker Hand auff ein*

⁷⁴ Cgm 5530/I., p. 702.

⁷⁵ Zur Geschichte dieses berühmten Buches vgl. Georg LEIDINGER (Hg.), *Der Codex Aureus der Bayerischen Staatsbibliothek in München*. 253 Tafeln im Farbendruck mit Textband, 1925, dem allerdings dieses Zeugnis für die Wirkungsgeschichte entgangen ist.

⁷⁶ Cgm 5529, fol. 159^v; vgl. dazu ferner Max PIENDL, *Fontes monasterii S. Emmerami Ratisbonensis*. Bau- und kunstgeschichtliche Quellen, in: DERS. (Hg.), *Quellen und Forschungen zur Geschichte des ehemaligen Reichsstiftes St. Emmeram in Regensburg* (Thurn und Taxis-Studien 1), 1961, 1–183, hier 20, Nr. 18.

⁷⁷ Vgl. Percy Ernst SCHRAMM, *Herrschaftszeichen: gestiftet, verschenkt, verkauft, verpfändet*. Belege aus dem Mittelalter, in: *Nachrichten Göttingen*, 1957, 161–219, hier 168.

⁷⁸ PIENDL, *Fontes* (wie Anm. 76) 126, Nr. 132.

⁷⁹ EBD., 127 ff., Nr. 133 und 134.

klain Gewölbe kommen, da man solches etwas eröffnet, ist gesehen worden ein todter Körper in einer von gantzem Stain ausgemachter Sarch, deren gewölbte Decke war von zweyen Stücken auch aus Stain. Man kunte nit anderst judiciren, als das gedachter Kayser Arnolph seyn müsse, weilen sein voriges Mausoleum disen Orth bedeckt hat, doch den Grund besser zuerfahren, hab ich Coelistinus Abbt den 3. Decemb. das Gewölbe wider eröffnen und nechsten Tag hernach die Gebain und Cineres in Gegenwart 5. Hoff-Bedienten ... erhebt, gesäubert und wider in ein von Aichen-Holtz gemachtes Sarchlein verschlossen, an voriges Orth deponirt. Den Zweyffel wessen dis Grab und Gebain seyn, hat ein bleyene Blatten so under dem Kopff gefunden worden, alsbald auffgehebt, auff welcher folgende noch wohl erkenntliche Schrifft zulesen⁸⁰:

+ VI. ID(US) DECE(MB)R(IS) ARNOLT. I(M)P(ERATOR) OBIIT.

Diese Bleiplatte läßt sich in St. Emmeram bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts nachweisen, bei der Auflösung des Klosters im Jahre 1810 ist sie verloren gegangen⁸¹. Da von ihr nur stark divergierende Abbildungen vorhanden sind, entzieht sie sich einer genauen zeitlichen Einordnung. Möglicherweise ist sie erst in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden, als man nach dem großen Brand von 1166 vielleicht ebenfalls auf das Kaisergrab gestoßen sein könnte⁸². Wie dem auch gewesen sein mag, mit der Zerstörung des Hochaltars und des Hochgrabes im 17. Jahrhundert hat sich auch die Totenliturgie für Kaiser Arnolf nachhaltig verändert. Die Beschreibung, die Roman Zirngibl in seiner 1791 erschienenen Abhandlung von diesem Gottesdienst lie-

⁸⁰ Coelestin VOGL, Mausoleum oder herrliches Grab (...), Straubing ²1672, 82; zu Vogl vgl. zusammenfassend Egon Johannes GREIPL, Coelestin Vogl (1613–1691), Abt von St. Emmeram zu Regensburg, in: Beiträge zur Geschichte des Bistums Regensburg 23/24 (1989/90) 288–293. Die Wiedergabe der Inschrift folgt der Abbildung bei Vogl, doch wurden die Kürzungen in runden Klammern aufgelöst.

⁸¹ Vgl. Hartmut EIHENTRAUT, Bleierne Inschriften aus mittelalterlichen Gräbern, Diss. Bonn 1951, 109, sowie SCHMID, Herrschergräber (wie Anm. 9) 349.

⁸² Für eine Datierung ins 12. Jahrhundert spräche die bei ZIRNGIBL, Von der Geburt (wie Anm. 48) 376 wiedergegebene unziale Form des „T“ bei „OBIIT“, doch variieren in den Abbildungen bei Vogl und bei Zirngibl nicht nur die Buchstabenformen, sondern auch die Lesung. Zum großen Brand im Jahre 1166 vgl. PIENDL, Fontes (wie Anm. 76) 45, Nr. 48.

fert, nimmt sich geradezu nüchtern aus⁸³. Die Antiphon „Fidelis Cesar“ wurde im 18. Jahrhundert offensichtlich nicht mehr gesungen, und auch die Brotspenden werden nicht mehr erwähnt. Mit der endgültigen Auflösung des Klosters St. Emmeram im Jahre 1810 fanden die Totenfeiern für Kaiser Arnolf ihr Ende.

⁸³ ZIRNGIBL, *Von der Geburt* (wie Anm. 48) 378; vgl. auch Carl Theodor GEMEINER, *Reichsstadt Regensburgische Chronik*, unveränd. Nachdr. der Originalausgabe [von 1800–1803] neu hg. von Heinz ANGERMEIER, Bd. 1, 1971, 96.